

## Die be-weg-ten Männer aus Ravensburg auf dem Martinusweg 2019

### a) Martinusweg in Ungarn, von Szombathely bis zur Grenze nach Österreich.

Wir sind 8 Männer, die schon auf dem Jakobsweg von Ravensburg nach Santiago de Compostela, dem Via Francigena von Einsiedeln nach Lucca und dem Franziskusweg von Florenz über Assisi nach Rom gepilgert sind. Als neues Ziel hatten wir ab 2019 die Mittelroute Via Sancti Martini von Szombathely nach Tours ausgewählt. In der Nacht von 27.09. auf 28.09.2019 sind wir mit dem Zug nach Szombathely, dem Geburtsort des hl. Martinus gefahren. In der Geburtskirche hat uns Herr Pfarrer Janos Schaueremann empfangen und uns die Kirche gezeigt. In der Martinus Kapelle unterhalb der Kirche spendete er uns den Pilgersegen und bat uns um einen Bericht von unserer Pilgerreise.



Danach starteten wir unsere 1. Etappe nach Kőszeg mit 26,5 km. Das Wetter war bewölkt und am Nachmittag leichter Nieselregen, für einen echten Pilger kein Problem. Bei der Kapelle in Perenye stimmten wir uns mit einem Impuls zum Hl. Martinus auf unsere Pilgerreise ein. Auf dem Aussichtsturm am Csömötei-Berg erkundeten wir den Martinusweg. Unser Tagesziel war ein kleines Hotel in Kőszeg. An diesem Wochenende war das Weinlesefest auf dem Festplatz bei der Herz-Jesu-Kirche. Der 2. Tag führte uns an der Grenze zu Österreich entlang nach Olmod. Der Verlauf der Grenze ist nur an Eckpunkten durch Grenzsteine und einem weißen Pfosten sichtbar. Vor dreißig Jahren war hier noch ein Zaun mit Stacheldraht und Minenfelder. Bei der Martinus Kirche feierten wir einen Gottesdienst.



In der Nähe von Kiszsidany haben wir im Quellenpark eine kleine Pause eingelegt. An dieser Quelle haben Einheimische Wasser geholt. In Repcevis bei der Sankt Andreas Kirche bekamen wir von Frauen, die einen Einkehrtag hielten, kleine Kuchen und Kekse geschenkt. Das Wetter war sonnig und warm. Kurz danach haben wir unser Ziel in Zsira erreicht. Zum einzigen Restaurant in Zsira mussten wir ca. 2 km laufen, wurden aber durch leckeres Essen

belohnt (Entenbrust mit Dödöle). Dies war unsere letzte Nacht in Ungarn, weil wir am nächsten Morgen nach Lutzmannsburg gegangen sind. Wir haben bei unserer Reiseplanung



den Weg in Ungarn abgekürzt, weil wir kein Ungarisch konnten und keine Ungarische Forint hatten. Wir wurden positiv überrascht von der Freundlichkeit der Menschen und den Deutschkenntnissen des Personals in den Restaurants, Hotels und Lebensmittelmärkten. Bei der Währung hatten wir keine Probleme, es gab immer eine Lösung. Die Wege sind gut beschildert mit Hinweisen an den Wegen und Gebäuden und im Internet, man konnte sich fast nicht verlaufen.

b) Martinusweg in Österreich, von Lutzmannsburg nach Wien.

Am 3. Tag hatten wir unsere Verpflegung noch in Zsira eingekauft und sind dann nach Lutzmannsburg gepilgert. Es war wie in einer anderen Welt. Gleich nach der Grenze große Hotels, Schwimmbad mit vielen Rutschen, Golfplatz, Reiterhof und vieles mehr. In Ungarn an der Straße kleine Häuschen mit Anbauten im hinteren Teil in Österreich große neue Gebäude. Hier hatten wir ein interessantes Gespräch mit einem Mann, der uns von Lutzmannsburg berichtete, seine Kürbisse kontrollierte und uns über den heutigen Weg informierte. Dieser Weg führte uns auf Feldwegen über Kroatisch Minihof, Nikitsch nach Deutschkreutz. Am Waldrand vor Kroatisch Minihof stimmten wir uns mit einem Impuls zum heutigen Evangelium auf den Tag ein. In Kr. Minihof hatten wir ein Gespräch mit einem ehem. Busfahrer, der uns zum Abschluss eine Flasche Wein schenkte. In Nikitsch machten wir in einem Gasthaus eine Mittagspause mit Suppe und einem Getränk, danach noch eine Ruhepause an einem Rain. Der weitere Weg über Felder, Wälder, entlang von vielen Weinbergen und Windrädern bis zu unserer Herberge in Deutschkreutz. Am Abend gingen wir zum Heurigen in eine Straußwirtschaft. Dort gab es ein günstiges Abendessen, ein Gespräch mit der Wirtin und ein Gruppenfoto. Die Wirtin hat uns auch die Probleme der Winzer und die neue Entwicklung und Förderung durch EU-Mittel erläutert. In Deutschkreutz gab es vor dem 2. Weltkrieg eine große Jüdische Gemeinde mit Synagoge, Friedhof und andere Gebäude, die zum Teil abgerissen wurden. Am nächsten Tag gingen wir wieder auf den aus dem Internet geladenen Martinusweg nach Weppersdorf bei Markt St. Martin. Das Wetter war sonnig, warm mit starkem Sturm aus West. Unterwegs erfuhren wir viel über den Weinbau und die Lesetätigkeiten mit dem Vollernter. Dieser Weg führte uns wieder an der ungarischen Grenze vorbei bis Neckenmarkt. Dort trafen wir bei einer Mittagspause in einem Gasthaus sieben Kunstmalerinnen aus ganz Österreich, die in dem Gasthaus ein Malseminar abhielten. In Ritzing haben wir an der Kirche den ersten Hinweis auf den Martinusweg im Burgenland gefunden, außerdem ein großes Fußballstadion mit Sporthalle und ein



Bundesleistungszentrum Kegeln. In Lackenbach legten wir eine Trinkpause im Ort ein und gingen dann auf einer Abkürzung zu unserem Ziel in Weppersdorf. In St. Martin haben wir keine Übernachtung für unsere Gruppe bekommen. Abendessen in unserer Herberge. Der nächste Tag führte uns über Tschurndorf, Kalkguben, Sieggaben, Rohrbach bei Mattersburg, Marz, Walbersdorf nach Pöttelsdorf bei Mattersburg (ca.

31,5 km). Das Wetter war am Vormittag stark bewölkt und trocken ab Mittag begann der Dauerregen, deshalb gingen wir in der Mittagspause in eine Straußwirtschaft, gestärkt ging es weiter bis zur Herberge im Biohof in Pöttelsdorf. Die einzige Wegekennzeichnung, die wir gefunden haben war der Europa-Fernwanderweg E 4, dem wir auch beim „Herrentisch“ an der ungarischen Grenze gefolgt sind. Am 6. Tag wollten wir nur bis Eisenstadt pilgern, weil wir diese Stadt mit den vielen Sehenswürdigkeiten länger besichtigen wollten. Wir kamen durch die Orte Zemendorf-Stöttera, Antau, Wulkaprodersdorf und Kleinhöflein bei Eisenstadt. Das Wetter war trocken, kalt und sehr stürmisch. Wir besichtigten die Bergkirche, Kalvarienberg, Kirche bei Spital, Schloss und Dom. Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Taxi nach Grammatneusiedl zum Start der letzten Etappe in diesem Jahr. Wir gingen durch Velm,



entlang einem Golfplatz, nach Himberg, dann weiter nach Lanzendorf. Der morgendliche Impuls im Wald bei Velm. Mittagspause in der Sportgaststätte in Lanzendorf. Anschließend mit der S-Bahn nach Wien, um unsere erste Pilgertour auf dem Martinusweg 2019 schön ausklingen zu lassen, mit einem Besuch des Theaters in der Josefstadt, einer Stadtbesichtigung

und am Samstagabend die „Lange Nacht der Museen“.

Am Sonntag feierten wir zum Abschluss einen Gottesdienst in unserm Hotel in Wien.



Die Wege in Österreich sind bisher nicht ausgeschildert und gekennzeichnet und führen über viele Asphaltwege. Dadurch sind wir öfters auf anderen Wegen zu den einzelnen Orten gepilgert. Im kommenden Jahr werden wir weiter Richtung Tours pilgern und viele schöne Orte, Kirchen und Kapellen finden und besuchen. Außerdem noch viel Interessantes über das Wirken des hl. Martinus erfahren.

Anton Keller